

Seit wann bist Du rot?

Autor(en): **Stieger, Heinz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Polonaise als Totentanz

Choreographie:
Wojciech Jaruzelski

(Hannes Flückiger-Mick
als entsetzter westlicher Zuschauer)

Am 13. Dezember 1981 blies der Lakai Jaruzelski in Polen rechtzeitig die Lichter aus, damit die Augen der Menschen sich an das Dunkel gewöhnten und darin am 19. Dezember das verlöschende Flämmchen des greisen Geburtstagskindes Leonid Breschnew wahrnehmen konnten.

Auf welch perverse Gedanken diese Barbaren in Militäruniformen doch kommen! Da vermählen sie z. B. Krieg mit Recht, als ob eine Ehe zwischen Wolf und Lamm je anders als blutig enden könnte.

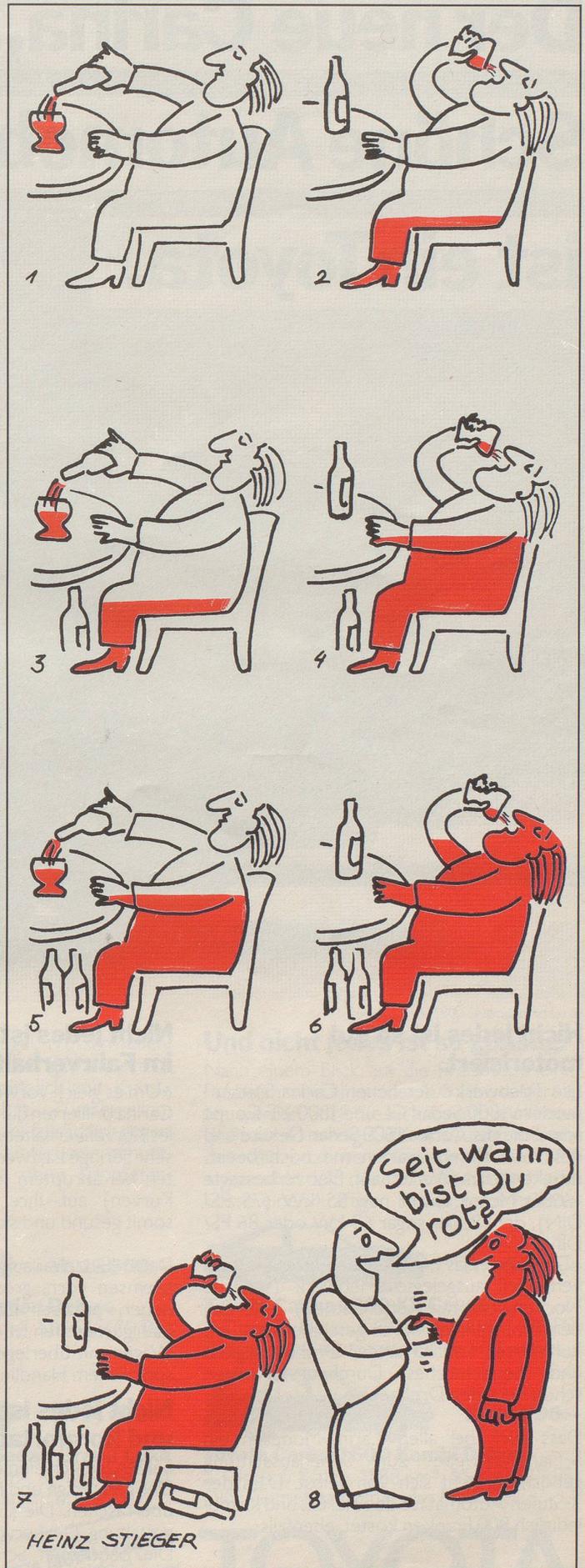
Darüber, dass einer der ihren zum Papst der Katholiken in aller Welt erkoren worden ist und seither das Zepter des weltweiten religiösen Zeremoniells schwingt, sind die Polen mit Recht stolz. Dass aber der Chef der winzigen kommunistischen Sekte sich in Warschau selbst zum Gegenpapst erhob und Offiziere zum Zelebrieren einer nationalen Totenmesse ermächtigte, ist für sie gleichzeitig Blasphemie und Landesverrat.

Was Lenin schon vor seiner Machtübernahme begriffen hatte, haben seine Schüler seither alle selbst erfahren: Die Monstershow des roten Imperialismus lässt sich nur mit Hilfe von zaristischem Polizeidrill inszenieren und jahraus, jahrein ununterbrochen durchexerzieren.

Eines hat Lech Walesa offenbar übersehen, nämlich dass «Solidarität» im Kreml nur als Fremdwort bekannt ist und daher ähnlich wie «Demokratie» und «Toleranz» bloss propagandistisch gebraucht werden sollte.

Die Pleitegeier über der polnischen Volkswirtschaft wird Jaruzelski mit Gewehrkugeln nicht erlegen können. Im Gegenteil: Angesichts so vieler zusätzlicher Kadaver werden sie sich beängstigend rasch vermehren.

Trauriges ist auch im Westen zu beobachten: Es gibt hier allzu viele, die das Scheitern Walesas mit ähnlicher Schadenfreude registrieren wie seinerzeit das gewaltsame Ende Allendes in Chile.



HEINZ STIEGER